

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro 3 gespaltene Zeile.

Nr. 7.

Barmen, den 17. Februar 1888.

6. Jahrg.

XIII. deutscher Feuerwehrtag.

Der XIII. deutsche Feuerwehrtag findet am

28.—30. Juli d. J. in Hannover

statt.

Anträge, welche zur Berathung gelangen sollen, sind bis 1. Juni cr. an unsern stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Brand-Director Schulze in Delitzsch, Provinz Sachsen, einzusenden.

Der deutsche Feuerwehr-Ausschuß.

Brandstiftungen durch Kinder.

Eine gelegentlich überall vorkommende Ursache von Bränden ist die Brandstiftung durch Kinder, bei der nicht selten eine fahrlässige Verschuldung der Erwachsenen, deren Obhut die Kinder unterstehen, vorliegt. Die Brandstatistik wie die Statistik der Feuerversicherungen hat nun festgestellt, daß im Laufe der Zeit mit der Verbreitung von sicher feuerfangenden und billigen Zündmitteln gerade diese Art der Brandstiftungen und damit die Feuergefährdung überhaupt beständig und zwar erheblich gewachsen ist. Ganz besonders hat sich eine sehr starke Zunahme derselben in der Provinz Sachsen ergeben. Es sind dort namentlich drei öffentliche Feuerversicherungs-Anstalten thätig, deren statistische Aufnahme folgende Resultate ergeben haben:

1. Von der Land-Feuer-Societät des preussischen Herzogthums Sachsen waren Brandentschädigungen zu zahlen für: in den 10 Jahren von 1862 bis 1871 162, also jährlich durchschnittlich 16 Kinder-Brandstiftungen; in den 10 Jahren von 1872 bis 1881 331, also jährlich durchschnittlich 33 Kinder-Brandstiftungen, und in den 5 Jahren von 1882 bis 1886 267, also jährlich durchschnittlich 54 Kinder-Brandstiftungen.

2. Von der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen sind zu entschädigen gewesen: in den 10 Jahren von 1862 bis 1871 38, also jährlich 4 Kinder-Brandstiftungen; in den 10 Jahren von 1872 bis 1881 109, also jährlich durchschnittlich 11 Kinder-Brandstiftungen, und in den 5 Jahren von 1882 bis 1886 91, also jährlich durchschnittlich 18 Kinder-Brandstiftungen.

3. Von der Magdeburgischen Land-Feuer-Societät waren zu entschädigen: in den 10 Jahren von 1862 bis 1871 160, also jährlich durchschnittlich 16 Kinder-Brandstiftungen; in den 10 Jahren von 1872 bis 1881 214, also jährlich durchschnittlich 21 Kinder-Brandstiftungen, und in den 5 Jahren von 1882 bis 1886 134, also jährlich durchschnittlich 27 Kinder-Brandstiftungen.

Es muß diesen Angaben noch hinzugefügt werden, daß auch im Jahre 1887 die Zahl der bei den drei Anstalten festgestellten Kinder-Brandstiftungen außerordentlich groß gewesen ist. So sind allein bei der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen nur im Monat September 1887 9 ermittelte und 8 mutmaßliche Kinder-Brandstiftungen zur Anzeige gebracht worden. Von 1872 bis 1886 sind übrigens bei den durch die oben angeführten Kinder-Brandstiftungen entstandenen Bränden nicht weniger als 37 Personen um das Leben gekommen.

Die sämtlichen, bei den drei Anstalten festgestellten Kinder-Brandstiftungen sind eingehend untersucht worden, wobei sich herausgestellt hat, daß sie in den meisten Fällen durch Spielen mit Streichzündhölzern verursacht waren. Hängt dies einerseits damit zusammen, daß, wie schon vorher erwähnt, die Verbreitung billiger und leicht feuerfangender Zündmittel in den letzten Jahrzehnten

außerordentlich zugenommen hat, so ist doch auch hervorzuheben, daß in vielen Haushaltungen nicht auf die sorgfältige Aufbewahrung der Streichzündhölzer gesehen wird und daß dieselben vielmehr den Kindern mehr oder weniger leicht zugänglich sind; ferner, daß die Kinder selbst nicht unter der nöthigen Aufsicht gehalten werden und daß der allgemeinen Neigung derselben, mit Feuer zu spielen, nicht nachdrücklich durch Ermahnung und event. Bestrafung entgegengetreten wird.

Durch die statistischen Aufnahmen der drei genannten Feuerversicherungs-Anstalten haben sich nun die Regierungs-Präsidenten der Regierungsbezirke Magdeburg, Merseburg und Erfurt veranlaßt gesehen, mit einer diesbezüglichen Verfügung eine die Kinder-Brandstiftungen betreffende Flugschrift an die Ortschul-Inspectoren, die Geistlichen, die Schullehrer, die Ortspolizeibehörden und die Gendarmen vertheilen zu lassen. Ob dadurch der weiteren Zunahme der Kinder-Brandstiftungen Einhalt gethan werden wird, ist abzuwarten; jedenfalls ist die Maßregel zu billigen und verdient unter ähnlichen Verhältnissen Nachahmung.

Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.

Aus dem Jahresbericht der freiwilligen Verbands-Feuerwehr zu Sarlingen.

Am Ende des Jahres 1886 zählte das Corps 27 active und 2 passive Mitglieder (Ehrenmitglieder). Der Bestand des Corps am Schluß des Jahres 1887 besteht aus 30 activen und 4 passiven Mitgliedern. Im Laufe des verflossenen Jahres wurden an Material (fünf harmonisch gestimmte Signalhörner ausgenommen) Neubeschaffungen nicht gemacht, weil die in den vorhergehenden resp. 2 letzten Jahren zur Vervollständigung des Materials und wegen Beschaffung einer zweckentsprechenden Uniform gemachten Schulden noch nicht gänzlich bezahlt sind. Das Material, über welches die Feuerwehr verfügt, ist ein allen Anforderungen entsprechendes und besteht aus 2 Spritzen, (einer Druck- und einer Druck- und Saugpumpe), 6 Meter Saugrohren, 150 Meter Druckschläuchen, 50 Feuerreimern, 3 leicht handlichen Anstellleitern verschiedener Größen, worunter eine mit Stützen, einer Hakenleiter, 8 Feuerhaken, einem Effecten-Rettungsack, 10 Beilen, 6 Steigergurten mit Carabiner, worunter 2 mit Bremse-Carabiner, einer Spritzenhaus-Laterne, einer Steiger-Laterne, einer Signalfahne und einer Parade-Standarte.

Im Laufe des Jahres 1887 wurden 24 praktische Uebungen, darunter 20 Geräthe- und 4 Fuß-Uebungen abgehalten; es fanden ferner 10 theoretische Versammlungen statt. Die praktischen und theoretischen Uebungen wurden vom Monat Januar bis zum Monat Juli durch den Unter-Chef-Instructor Hoffmann und nach dessen am 31. Juli erfolgten Austritt aus der Wehr durch den Instructor Peter Chill abgehalten. Der theoretische Unterricht

bestand ausschließlich aus Vorlesungen und Erklärungen aus dem Übungsbuch und dem Verbands-Organ.

Die Feuerwehr wurde während 1887 6 mal alarmiert. Am 30. Juli, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, während einem Gewitter, schlug der Blitz in ein mit Stroh gedecktes Haus der Ortschaft, zündete und setzte dasselbe in Brand. Die Feuerwehr erschien gleich nach Ausbruch des Feuers mit 2 Spritzen an der Brandstätte und gelang es, den Brand in seinen Grenzen zu halten, so daß die angrenzenden und zahlreichen umliegenden alle mit Stroh gedeckten Häuser erhalten wurden. Die Versicherungs-Gesellschaft „Les Propriétaires réunis“ gab auf den Bericht ihres nach hier entsandten General-Bevollmächtigten, Herrn Pfeiffer, Chef der Rettungs-Gesellschaft „Le Secours“ zu Luxemburg, der Feuerwehr eine Gratification von 50 Franken; die Versicherungs-Gesellschaft „La Paternelle“ gab auf den Bericht ihres Directors, des Deputierten Herrn Klenz zu Luxemburg, der Feuerwehr eine Gratification von 40 Franken. Den größten und wichtigsten Dienst hatte die Feuerwehr bei besagtem Brande der Versicherungs-Gesellschaft „Assurance Générale de Bruxelles“ erwiesen. Die Thätigkeit der Feuerwehr bei bewußtem Brande im Interesse der „Assurance Générale“ wurde amtlich festgestellt und außer dem Besuch der Feuerwehr auch durch ein Schreiben des Schöffen-Collegiums und eine Eingabe des Herrn Verbands-Präsidenten der „Assurance Générale“ respective deren hiesländischen General-Agenten, Herrn Fischer zu Luxemburg, vorgelegt, welche ganz und gar nicht zu bewegen war, der Feuerwehr auch nur die geringste Belohnung zu geben.

In der Nacht vom 10. auf den 11. September wurde die Feuerwehr zu einem Zimmerbrand alarmiert, den zwei in der Nähe des betroffenen Hauses wohnende Feuerwehrleute im Keime erstickten. Ebenso gelang es 6 Mitgliedern der Feuerwehr, einen Brand, welcher in der Lohmühle zu Bettlerbach ausgebrochen war, bei richtigem Verfahren im Keime zu ersticken. Bei dem Zimmerbrand betrug der Schaden 160 Franken, bei dem Feuer in der Lohmühle einige Franken.

Am Sonntag den 14. August war die Feuerwehr von 10 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends bei einem großen Waldbrand (Stammbrand) auf dem Banne Loutrebois (Belgien) thätig. Bei diesem Brande, der ein furchtbar schönes Schauspiel bot, verbrannten 45 Hectars zehnjährige Tannen. Die Feuerwehr schnitt den Brand auf einer Strecke von etwa ein Kilometer ab und rettete 55 Hectars Tannen, von denen jeder Hectar 1000 Franken werth ist, sowie mehrere Hundert Morgen Lohhecken, welche einen größeren Werth haben.

Zu einem andern unbedeutenden Heckenbrande und zur Verfolgung von Dieben, welche eines Sonntags während dem Hochamt in eine hiesige Mühle eingebrochen waren und für etwa 300 Franken an Kleidern, Fleisch, Geld u. c. mitgenommen hatten, erschien die Feuerwehr, als Alarm geblasen wurde, nicht; der

Commandant mußte von Haus zu Haus laufen, um seine Leute zusammenzubringen, dieses hatte darin seinen Grund: weil die Feuerwehr kurz vorher einmal vom Dorfhirten und zweimal durch andere Personen (durch das Blasen des Alarmsignals) zum Scherz alarmiert resp. gefoppt wurde, was veranlaßte, daß die Wehr, als das Alarmsignal beim Ausbruch eines Brandes ertönte, meinte, es sei der Hirt oder ein Späsmacher, der das Signal blase. Als verschiedene Ermahnungen seitens des Ortschöffen und Vorstandes der Feuerwehr, das Blasen der Signale der Feuerwehr doch zu unterlassen, nicht befolgt wurden, im Gegentheil man Spaß darin zu finden schien, die Feuerwehrmänner gegen 9 oder 10 Uhr Abends unnötigerweise zusammenlaufen zu sehen, sah der Vorstand der Feuerwehr sich genötigt, klagend bei dem Herrn Verbands-Präsidenten einzukommen. Um im Interesse der öffentlichen Sicherheit den beregten Unfug abzustellen, legte der Chef des Landes-Feuerwehrwesens dem Herrn General-Director des Innern das Gesuch vor, welcher Remedur schaffte.

Die Feuerwehr, resp. eine Abtheilung derselben, hatte die Ehre, zu den Übungen am Feuerwehrtage herangezogen zu werden und sich zu Bad Mondorf vor dem Landes-Ausschuß auszeichnen zu können.

Am 4. October v. J. hatte die Feuerwehr die Ehre, sich hier vor dem Herrn Ober-Zoll-Inspector Hammerel zu Luxemburg, einem warmen Freunde des Feuerwehrwesens, zu produciren. Der genannte hohe Beamte und Gönner des geregelten Feuerwehrwesens, welcher der Uebung der Abtheilung hiesiger Wehr auch zu Bad Mondorf beigewohnt hatte, lobte die Thätigkeit der Gesamt-Mannschaft und ermunterte das Corps, auf dem betretenen Wege unentwegt voran zu gehen. Nach der Uebung ließ der Herr Ober-Inspector den Leuten eine Erfrischung verabreichen und unterhielt sich bestens mit den Feuerwehrmännern.

Das Geburtsfest des Landesfürsten feierte die Wehr in gebührender Weise.

Die Feuerwehr theilte sich an der durch den Vertreter des Cantons im Landes-Ausschuß, Herrn Commandanten Schetter-Gsch a. A., im Interesse einheitlicher Ausbildung angeordneten Cantonal-Feuerwehr-Versammlung.

Die Feuerwehr hielt am 31. Juli zu Bauschleiden eine Uebung mit Geräthen ab und führte bei dem Bösckmanöver dem Gemeindevorstande die wahrhaft schlechten Wasserverhältnisse zu Bösckwecken vor Augen, was eingesehen wurde und das Gute hatte, daß eine Wasserleitung mit Wasserbehälter gebaut werden soll.

Die Feuerwehr hatte ebenfalls eine Zusammenkunft mit der Feuerwehr-Compagnie von Bastogne in dem Grenzdorfe Loutrebois, zwecks Abhaltung gemeinsamer Uebung, zu welchem Zwecke die Wehr Bastogne eine Spritze und Leiterwagen mitgebracht hatte.

Ein Mitglied des Corps, der Instructor H., mußte, weil er sich bei einem Brande betrunken und hierdurch ein schlechtes

Feuilleton.

Die Feldherrn-Gasse.

Münchener Humoreske von Maximilian Schmidt.

(4. Fortsetzung.)

Dieses Alles war mit stichlicher Erregung gesprochen, er wischte sich den Schweiß von der Stirne, und seine Perücke kam dabei in einige Unordnung. Jetzt suchte er Mathildens Blick. Er hatte ihn schon so oft gesucht, aber vergebens; jetzt — jetzt konnte er ihm nicht mehr mißgönnt werden.

„Herr Regimentsquartiermeister“, sagte das Fräulein, „Sie bringen mich in Verlegenheit.“

„So? Ich meine, ich hätte Sie aus der fürchterlichsten Verlegenheit befreit. Man muß opfern können, Fräulein, darin bewährt sich der Freund.“

„Einen Gulden dreißig Kreuzer, das ist ein Opfer!“ lachte der Oberleutnant.

„O, wie Viele können das nicht,“ gab der Andere zurück, „wenn sie auch noch so groß sind und groß thun.“

„Ich möchte Sie aber darauf aufmerksam machen,“ sagte das Fräulein zu dem opferwilligen Rechenmanne, „daß ich Sie gar nicht darum gebeten habe, für mich einzutreten. Ich bekomme heute noch genug Gänse zu kaufen. Wer sagt Ihnen, daß Sie —“

„Jetzt haben wir sie einmal,“ unterbrach sie der Quartiermeister, „und ich trage sie Ihnen nach Hause.“

Das Fräulein wollte dem gaffenden Publikum nicht länger zum Objecte dienen, deshalb sagte sie: „So gehen wir!“

Als bald war sie in Mitte ihrer beiden Ritter auf dem Heimwege. Der Gänseträger ließ es sich nicht nehmen, ihr das Geflügel bis an die Gänghür zu tragen, während sich der Oberleutnant empfahl.

„Da bring' ich die Gans!“ rief er dem die Thüre öffnenden Major entgegen.

Dieser wußte nicht gleich wie und wo — als er aber den Braten in dem Neße des alten Bekannten sah, da lachte er und sagte: „Ah so — Sie haben sich bemüht.“

„Nicht nur bemüht, sondern auch bezahlt,“ sagte Mathilde. „Papa, zahle meine Schulden.“

In Kürze erzählt sie, was ihr passiert, und der Major bezahlte. Der Quartiermeister sträubte sich aber und bestand darauf, der Major müsse die Gans als Geschenk nehmen, was dieser nur unter der Bedingung that, daß der Quartiermeister sie mit verzehren helfe.

Und bei diesem Mittagessen wurde viel Süßholz gerauspelt. Nach dem Lobe über die gebratene Gans mit obligaten Klößen vergaß der Quartiermeister nicht die Kochkunst der Hausfrau in des Majors Schwester Eulalia zu rühmen und erging sich schließlich in spöttischen Bemerkungen über den Hungerleider, wie er den Oberleutnant nannte, dessen Portemonnaie-Diebstahl er nur für vage Ausrede hielt, und der sich heute, wie er meinte, statt eines Gansbratens wohl mit einer Knackwurst begnügen müsse. Als schließlich die Weingläser gefüllt wurden und der Major auf das Wohl des Gastes trank, schwamm der Regimentsquartiermeister in einem Meere von Seligkeit, und beim Abschiede versicherte er dem Fräulein, so oft er künftig eine Gans erblicke, werde er ihrer gedenken.

Diesem Besuche folgten mehrere, und um dem Fräulein zu beweisen, wie sehr seine Gefühle noch Schwung hätten, schickte er ihr seine Liebe in Versen, die allerdings denen nicht unähnlich waren, welche wir in „des Quartiermeisters Liebesklage“ gehört.

Der Oberleutnant aß zwar nicht an jenem Gansbraten mit, aber er aß doch mit bei Tische in Mathildens Herz und Kopf, und ein von der Tante selbst protegirter Briefwechsel hielt ihn über Alles im Laufenden. Der Major wurde von der Neigung des Oberleutnants zu Mathilde durch seine Schwester selbst unterrichtet, er aber befahl, daß nie mehr über diese Sache gesprochen werde. Sein Mann war der Regimentsquartiermeister,

Beispiel gab, aus der Wehr entfernt werden. Herr Peter Hill, ein alter Soldat, wurde an dessen Stelle ernannt.

Die Feuerwehr erhielt von der hohen Landes-Regierung ein Subsid von 100 Franken und von der löblichen Gemeinde-Verwaltung ebenfalls ein Subsid von 100 Franken. Der hohen Regierung und löblichen Gemeinde-Verwaltung dankt die Feuerwehr an dieser Stelle für die gewährte Unterstützung.

Die Thätigkeit des Corps in 1887 war eine sehr rege, gemeinnützliche; möge dieselbe weiter arbeiten getreu der Devise: Dem Höchsten zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr.

J. A. Merz, Commandant.

Widmung.

Wir haben unsern Lesern neulich mitgetheilt, daß die belgischen Feuerwehren der Provinz Luxemburg verlangen, die französische für Belgien bestimmte Ausgabe des Übungsbuches des Luxemburger Landes-Verbandes möge dem Ehren-Präsidenten des belgischen Rettungsvereins, Sr. Königl. Hoheit dem Grafen von Blandern gewidmet werden. Der Verfasser hatte am 9. Jan. cr. in Abwesenheit des Herrn Verbands-Präsidenten mit dem Secretär des Verbandes, Herrn Schous über diesen Gegenstand eine Unterredung und hat hierauf dem Prinzen ein deutsches Übungsbuch nebst einem Schreiben übermittelt, es möge Seiner Königl. Hoheit gefallen, die Widmung des französischen Übungsbuches annehmen zu wollen. In einem huldvollen Schreiben erklärt der hohe Protector des belgischen Rettungs- und Löschwesens, er habe das deutsche nützliche Buch mit großem Interesse gelesen und sei gerne bereit, die Widmung des französischen Feuerwehr-Instructions-Buches anzunehmen, für welche freundliche Anerbietung, die ihm viel Freude gemacht, Hochderjelbe noch seinen verbindlichsten Dank ausspricht.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Mainz. In öffentlicher Stadtverordneten-Versammlung wurde die Bürgermeistererei ersucht, der Frage wegen der Errichtung einer Berufsfeuerwehr näher zu treten. Die Feuerwehr-Deputation hat nun in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, sich gegen die Errichtung einer Berufsfeuerwehr auszusprechen und zwar theils mit Rücksicht auf die anerkannte Tüchtigkeit unserer freiwilligen Feuerwehr, theils in Anbetracht der dadurch für die Stadt erwachenden nicht unbedeutenden Kosten. Die Ausgaben für ein Berufsfeuerwehr-Corps von nur 20 Mann — 10 Mann für die Tag- und 10 Mann für die Nachtwache — wurden auf 20—25 000 Mark veranschlagt.

* Rheine. Die hiesige seit fünf Jahren bestehende freiwillige Feuerwehr steht infolge mangelnder Theilnahme der Bürgerschaft vor ihrer Auflösung. Der Vorstand trat vom Amte

zurück, weil er nicht mehr gewährleisten könne, daß im Falle eines Brandes ausreichende Löschmannschaften zur Stelle sein würden. Die städtischen Behörden werden voraussichtlich nunmehr eine Zwangsfeuerwehr ins Leben rufen.

* Kienstadt a. d. Haardt. Am 29. Januar früh 10 Uhr erschien Herr Bürgermeister Krafft mit dem Stadtrath und einer Anzahl sonstiger Interessenten im Hofe des Stadthauses, um sich von Herrn Feuerwehr-Commandanten Wappler und der Steiger-Abtheilung die in der Feuerwehr-Requisiten-Fabrik von C. D. Magirus in Ulm gefertigte mechanische Rettungs-Leiter vorführen zu lassen. Die Leiter ist dreitheilig mit eisernem Geländer versehen, ruht auf zwei hohen Rädern und wird vermittels der auf den Deichselarmen angebrachten Aufzug-Vorrichtung in wenigen Secunden durch zwei Mann aufgerichtet. Um die Sicherheit und Tragfähigkeit der Leiter zu prüfen, wurden an die oberste Spitze der 18 Meter hohen Leiter zwei Seile angebunden, an welche sich 4 kräftige Feuerwehrleute anhängten, es ist dies eine Belastung, welche in der praktischen Anwendung nie so groß vorkommt, welche die Leiter aber ohne allen Anstand und ohne sich zu biegen aushielt. Bei der außerordentlich soliden Construction dieser Leiter war es sogar möglich, mit der auf 18 Meter Höhe entwickelten Leiter Platzveränderungen vorzunehmen, ein Manöver, welches die Anwesenden ebenso überraschte als zufriedenstellte. Nachdem die ganz freistehende Leiter von einer größeren Anzahl Feuerwehrleute bestiegen und das oben angebrachte Trittbrett, Standpunkt für den Rohrführer, gezeigt wurde, erfolgte das Reigen der Leiter nach vorwärts; diese Manipulation kommt in der Praxis vor, wenn vor dem zu besteigenden Gebäude Vorbauten, hohe Trottoirs u. sich befinden, welche ein directes Anfahren an das Gebäude nicht zulassen. Als eine sehr praktische und für hiesige Verhältnisse besonders geeignete Einrichtung erwies sich die sog. Terrain-Regulirung, durch welche die Leiter auch auf unebenem Boden vollständig horizontal gestellt werden kann. Obgleich unsere Feuerwehrleute zum ersten Male mit der neuen Magirus-Leiter übten, so verliefen doch sämtliche Exercitien ohne den geringsten Anstand und fand die in der That vorzügliche Construction bei allen Anwesenden volle Anerkennung.

* Berlin. Branddirector Major Witte ist nunmehr, da sein Zustand sich verschlimmert hat, von Eberswalde nach der Irrenanstalt in Dalldorf gebracht worden. Wie verlautet, ist nunmehr nur sehr geringe Hoffnung vorhanden, daß Major Witte jemals geheilt werden wird.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Rettungsübungen in Schulen.] Berlin, 11. Febr. In den Gemeindeschulen werden seit vorgestern wieder Rettungs-

mochte er auch noch so alt sein, und die Charakterisirung desselben zum Kriegskommissär würde auch Mathilden, so glaubte er, jede Alternative unmöglich gemacht haben. So standen die Dinge am Abend, an dem das Gedicht in den fliegenden Blättern den Kriegskommissär außer Rand und Band brachte und er eben im Begriffe war, das Local zu verlassen, als der verhasste Nebenbuhler, mit Mathilde am Arme, in der Thüre erschien. Der Kriegskommissär starrte, wie wir am Schlusse des ersten Capitels erzählten, entsetzt nach den Ankommenden — mag er also bis zum Schlusse des dritten Capitels fortgestarrt haben, er hatte ja Zeit dazu — bis wir nunmehr wieder in unserer Erzählung weiterfahren können.

Viertes Capitel.

Krieg und Frieden.

Der Oberlieutenant steuerte nicht, wie gewöhnlich, zum Tische der Feldherrnhalle, sondern in das Hauptlocal, wo er sofort ein kleines Tischchen neben der Wand beschlagnahmte und die beiden Damen, Mathilde und ihre Tante Eulalia einlud, Platz zu nehmen, während er ihre Ueberrümpfe an den Nagel hing. Dann erst wollte er dem Major von der Anwesenheit seiner Damen rapportiren. Dieser hatte aber gleich dem Kriegskommissär die Ankunft des Oberlieutenants bemerkt und nicht ohne Verlegenheit erhob er sich, um die Ankommenden aufzufuchen.

Der Kriegskommissär stand endlich auch wieder auf und sagte leise: „Herr Major — das ist eine Infamie — Ihre Tochter —“

„Was?“ fragte der Major, „meine Tochter?“

„Am Arme mein' ich. Leiden Sie das? denken Sie an Ihr Wort, das Sie mir damals gaben, als ich Ihnen die Gans nach Hause brachte.“

„Sprechen Sie von meiner Tochter?“ fragte der Major. „Ich muß bitten — Sie scheinen verrückt zu sein!“

„Ja!“ seufzte der Kriegskommissär und blieb, um, durch einen Pfeiler verdeckt, die Begrüßung des Majors und der Seinigen mit anzusehen.

„Ah, Herr Major,“ sagte der Oberlieutenant, „ich war gerade im Begriffe, Ihnen gehorjamt zu melden, daß ich Ihre Damen hergebracht habe, da ein fürchterliches Hagelwetter über die Stadt zieht und jeden Augenblick losbrechen muß.“

„Wir sind dem Herrn Oberlieutenant sehr zu Dank verpflichtet,“ fügte Eulalia bei, „daß er uns seinen Schutz so ritterlich angedeihen ließ.“

„Papa,“ rief Mathilde heiter, „heute mußt Du uns schon mit Dir ziehen lassen; die Elemente haben uns zu Dir getrieben. Du nimmst doch bei uns Platz?“

„Ich begreife nicht, was das heißen soll!“ sagte der Major in schlecht verhehltem Aerger. „Herr Oberlieutenant, ich sehe es sehr ungerne, daß —“

„Daß ich die Damen nicht in Regen und Hagel draußen ließ,“ fiel der Angesprochene ein. „Hören Sie, der Teufel geht schon los.“

Ein fürchterliches Getöse hatte unterdessen in der Natur begonnen, die Fenster klirrten, die Scheiben fielen zerbrochen ins Zimmer.

„Gottlob und Dank!“ rief Eulalia, „daß wir rechtzeitig hierher gekommen sind.“

Alle Gäste drängten nach den Fenstern, um den Aufruhr in der Natur zu betrachten, und auch die Feldherrn eilten in das vordere Local und sahen mit einem gewissen Wohlbehagen hinaus in das Unwetter.

Allerdings machte sich bei dem einen oder anderen ein Seufzer Luft.

„Wird doch mein Mops nicht vor dem Hause gewesen sein!“ seufzte der eine. „Meine Blumentöpfe, man wird sie doch rechtzeitig hereingestellt haben!“ der andere.

„Meine Fenster! meine Kanarienvögel!“ jammerte ein dritter; der Hagel wird sie doch verschonen!“

(Fortsetzung folgt.)

übungen für etwaige Feuersgefahr veranstaltet. Der Rector der Schule tritt plötzlich in die Klasse und ruft „Feuer“; darauf verlassen die Kinder, reihenweis geordnet, ohne Ueberstürzung die Schulräume, um im Hofe stehen zu bleiben, wo die Zahl der Schüler festgestellt wird. Bücher, Taschen, Ueberzieher u. s. w. bleiben liegen. Die Uebung nimmt für jede Klasse nur wenige Minuten in Anspruch.

Aus dem Gerichtssaale.

* Braunschweig, 6. Febr. In Bechelde herrschte an einem Tage des August vorigen Jahres große Aufregung. Es kam in einem dortigen Hause Feuer auf, und es ergaben die Nachforschungen, daß der Brand nur deshalb angezündet war, um die Spuren eines anderen Verbrechens zu verwischen. Letzteres bestand darin, daß eine ganz erhebliche Summe in Werthpapieren gestohlen worden war. Das ein Diebstahl vorlag, ergab sich daraus, daß der Behälter, in welchem die

Obligationen lagen, gerettet wurde auf Anlaß einer Person, die wußte, was der Behälter barg. Das Haus gehörte der Wittve des Windmüllers Heberling, welche mit ihrem Gefellen Liebig schon lange Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt. Zur Zeit des Brandes waren Herrin und Gefelle nicht im Hause; auch war ein Mitbewohner des Hauses, der Eigentümer jener Werthobjecte, an dem Tage des Brandes verreist. Der Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, fiel auf Liebig, während die H. der Mithilfe bezichtigt war. L. gestand die That alsbald ein, bezeichnete auch den Platz, wo die Werthobjecte verborgen waren. Das Gericht zu Braunschweig verhängte über L. eine sechs-jährige Zuchthaus-, über die H. aber eine zehnmonatige Gefängnißstrafe.

Der Feuerwehrmann

(eingetragen unter Nr. 1974 der Zeitungspreislifte)

erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und die Postämter des deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen.

Anzeigen.

Hygiene-Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

D. Reichs-Patent Nr. 905 und Nr. 5057.

Jos. Beduwe in Aachen

Einziges Special-Etablissement
Deutschlands

für

Feuer-Spritzen

jeder Art und Grösse.

Lieferant der Aachener und Münchener
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

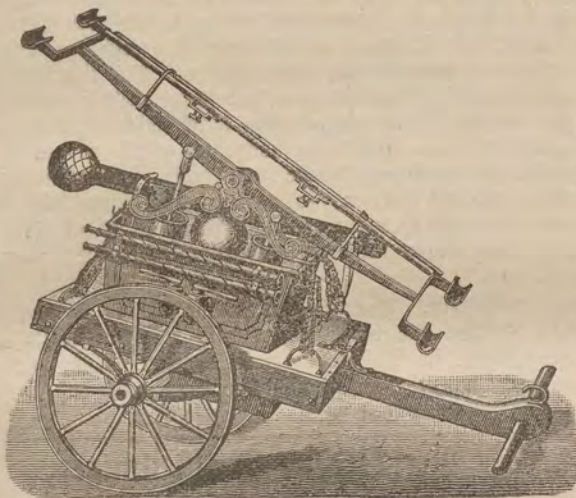
Gegründet 1846.

Bisherige Production: über 9000 Stück.

Auszeichnungen:

Paris: Verleihung der grossen goldenen Ehrenmedaille,
Ernennung zum Mitgliede der Academie Nationale.

Erste Preise: Köln, Aachen, Bochum, Eberswalde,
Düsseldorf 1880, Hannover 1881. 280



Westfälische

Turn- u. Feuerwehr-
Geräthe-Fabrik

HEINR. MEYER

Hagen i. W.

empfiehlt sich zur

Lieferung von Löschgeräthen
und Ausrüstungsstücken
jeder Art

in zweckmässigster, solidester Aus-
führung zu den
billigsten Concurrrenzpreisen.

Preislisten

stehen gern frei zu Diensten. 284

Fahnen

in gediegener und
geschmackvoller Aus-
führung liefert in
jeder Art

Frau J. Klee, Bochum.

Zeugnisse über gelieferte Fahnen
stehen zur Verfügung. 282



C. D.
Magirus
ULM a/D.

Ältestes & grösstes Etablissement
der Feuerwehr-Requisiten-
Branche in Deutschland
ausgezeichnet
durch die zahlreichsten und
höchsten Prämiierungen
— wobei 7 goldene Medaillen —

Special-Werkstätten
mit Dampftrieb
Schmiede, Schlosserei, Dreherei
Glaserrei, Wagnerei, Sattlerei
Klempnerei, Lackier-Anstalt.

Preislisten,
Voranschläge und Muster
werden auf Verlangen sofort franko
eingesandt.

Besucher der Fabrik sind stets
willkommen. 262

Dampf-Feuer-Spritzen

Leistung 300 bis 600 Liter per
Minute. Preis Mk. 1000 — 5000.

Hand-Feuer-Spritzen

Wasser- u. Schlauchwagen, Spreng-
Vorrichtungen, Schläuche, Steiger-
u. Rettungsgeräte, Ausrüstungen
für Feuerwehren.

Aug. Hönig, Köln a. Rh.
Königlicher Hof-Lieferant. 281

10 gute

Signalhörner

preuss. Ordonnanz, B, verkauft, weil über-
zählig, billig die 283

Freiw. Feuerwehr Eupen.

Deutscher Feuerwehr-Kalender pro 1888
in hübschem Notizbuchformat und in feinem
rothen Calico gebunden, mit Goldprägung (incl.
Francatur) M. 1.10, zu beziehen v. d. Exped.
der „Ztg. für Feuerlöschwesen“ in München.